

Stellungnahme Netzentwicklungsplan

Der Prozess zur Erstellung des Netzentwicklungsplans soll einen breiten Konsens über zukünftige Netzentwicklung und damit eine möglichst hohe Unterstützung für Netzausbaumaßnahmen erreichen. Trotz dieser Zielsetzung ist der Entwurf zu intransparent und der Einfluss von entscheidenden Faktoren im Energiesystem auf den Netzausbau wird nicht genügend untersucht. Diese Mängel gefährden aber gerade die breite Unterstützung, die so wichtig für die weitere Entwicklung des Netzes ist.

1. 100% Perspektive

Für eine sinnvolle Planung im Energiesystem ist es zwingend erforderlich, das Ziel einer 100% erneuerbaren Stromversorgung ins Auge zu fassen. Dazu bedarf es einer langfristigen Konzeption für den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energie, um davon ausgehend die nötigen Investitionen zu bestimmen. Nur durch eine konsequent langfristige Perspektive bis 2050 wird der volle Umfang der erforderlichen Maßnahmen deutlich. Der Entwurf des Netzentwicklungsplans greift mit einem Ausblick bis 2032 zeitlich viel zu kurz und selbst bei dieser Betrachtung zeigte sich bereits, dass sich bei einem weitgehenderen Ausbau erneuerbarer Energien die Auswahl der Technologie ändert. Dieser Effekt tritt bei einer langfristigen zeitlichen Perspektive natürlich noch viel stärker auf. Bei einer kurzfristigen, an der Vergangenheit angelehnten Betrachtungsweise kommt es daher zu halbherzigen Lösungen, die technologische Lock-Ins zur Folge haben. Dadurch wird der Umbau des Energiesystems unnötig verteuert und erschwert. Für die nachhaltige Umstrukturierung des Energiesektors bedarf es einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung. Diese Unterstützung darf auf keinen Fall durch Fehlplanungen und unnötige Kosten aufs Spiel gesetzt werden. Im Gegenteil, nur durch eine kohärente, langfristige Planung kann allen Beteiligten die Notwendigkeit einzelner Maßnahmen glaubwürdig vermittelt werden.

2. Transparenz

Für einen Konsens über zukünftigen Netzausbau ist es notwendig, dass die Ergebnisse für alle nachvollziehbar entwickelt werden. Die Beschreibung und Offenlegung der Eingangsparameter im Entwurf des Netzentwicklungsplans ist völlig unzureichend. Dies betrifft vor allem die Regionalisierung der Lastdaten, Annahmen zu Parametern der thermischen Kraftwerke sowie die Herleitung der PV- und Windeinspeisung aus den Wetterdaten.

Um die Transparenz des Prozesses zu erhöhen, wäre es sinnvoll die Kosten der Erstellung des Netzentwicklungsplans offen zu legen.

3. Einfluss von Eingangsparametern

Der Ausbaubedarf des Netzes wird nur dann von der Bevölkerung akzeptiert werden, wenn der Einfluss von wichtigen Eingangsparametern auf den Umfang des Netzausbaus ernsthaft untersucht wird. Der einzige Parameter, der variiert wird, ist die Nachfrage und die Auswirkungen dieser Variation auf den Ausbaubedarf sind nur sehr verkürzt dargestellt.

Daneben gibt es wichtige weitere Einflussfaktoren die überhaupt nicht untersucht wurden. Ein entscheidender Faktor ist die regionale Verteilung der erneuerbaren Energieerzeugung. Dieser Aspekt ist in Diskussionen zum Netzausbau sehr präsent und wird auch von Gegnern von Leitungsprojekten immer wieder aufgeführt. Daher ist es ein großes Versäumnis keinerlei Variation der regionalen Verteilung zu untersuchen. Damit sind die Ergebnisse des NEP entscheidend in Frage gestellt.

Die Betriebsweise der Biomassekraftwerke wird in den Berechnungen fortgeschrieben. Damit werden die Biomasseanlagen nicht bedarfsgerecht eingesetzt. Dabei bietet die Speicherbarkeit der Biomasse entscheidende Vorteile für das Energiesystem, die sich auch auf den Netzausbaubedarf auswirken könnten. Diese Auswirkungen müssen in einem solchen Prozess untersucht werden.

4. Leiterseilmonitoring

Ein dynamischer Netzbetrieb mit der Überwachung der Leiterseiltemperatur sollte in Zukunft als eine mögliche Alternative zu bestimmten Netzausbaumaßnahmen gesehen werden. Die Korrelation zwischen Windenergieeinspeisung und erhöhter Belastbarkeit von Freileitungen durch Windaufkommen, kann gerade für die neuen Aufgaben des Übertragungsnetzes hilfreich sein. Für eine aussagekräftige Beurteilung solcher Maßnahmen sollten bisherige (deterministische) Bewertungsmethoden mit wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansätzen ergänzt werden. Ebenso wäre es sinnvoll die Nutzung zusätzlicher Betriebsmittel (z.B. Schwungradspeicher) zur kurzfristigen Erfüllung der (n-x)-Kriterien in diesem Zusammenhang zu bedenken.